

Monatsbericht Januar 2014

Aktien

Zunächst erwischten die Märkte noch einen guten Start ins Jahr, und so kletterte z.B. der DAX am 21.01. zeitweilig auf einen Stand von 9.794 Punkten – das bislang höchste Niveau seiner Geschichte. Insbesondere Finanzwerte trugen die Kursrallye zu Jahresbeginn. Die beiden größten deutschen Banken, Deutsche Bank und Commerzbank, konnten jeweils deutlich zweistellige Kurssteigerungen verbuchen, bevor in der zweiten Monatshälfte die Stimmung der Marktteilnehmer drehte und die Kurse auf breiter Front abgaben. Das größte Unbehagen kam dabei abermals aus den bereits im vergangenen Jahr sehr schwachen Schwellenländern, wo Währungsturbulenzen und Sorgen um das Wachstum in China die Märkte belasteten. Aber auch die ersten Unternehmenszahlen für das letzte Quartal in 2013 zeigten für viele Investoren nicht die erhoffte Stärke, so dass Gewinnmitnahmen und starke Kursbewegungen bei einzelnen Aktien zuletzt an der Tagesordnung waren.

Unterm Strich verbuchten im Januar nahezu alle wichtigen Aktienmärkte Verluste. Der eingangs erwähnte DAX beendete den ersten Monat im neuen Jahr mit einem Minus von 2,6%, der die 50 größten Werte der europäischen Währungsunion abdeckende Euro Stoxx 50 mit einem Minus von 3,1%. Auch jenseits des Atlantiks sah es nicht besser aus, der amerikanische Dow Jones Index musste Kursverluste von 5,3% (in USD) hinnehmen; der japanische Nikkei Index gar einen Rückgang um 8,5% (in JPY). Etwas

gedämpft wurden die Ergebnisse aus deutscher Anlegersicht durch festere Währungen in den Industrieländern außerhalb des Euroraums, so dass sich die genannten Verluste auf -3,3% (Dow Jones, in EUR) respektive -3,8% (Nikkei, in EUR) reduzierten. Dieser mildernde Währungseffekt spiegelt sich auch beim Blick auf den in EUR notierten MSCI World wider, der für den Januar ein Minus von 1,7% ausweist. Umgekehrte Vorzeichen für die Währungen der Schwellenländer drückten dagegen den MSCI Emerging Markets in EUR um 4,6% nach unten.

Auf Branchenebene gehörten neben den oben genannten Banktiteln auch Pharma- und Immobilienwerte zu den Monatsgebern. Am Ende der Performanceliste standen zum 31.01. indessen Öl-, Technologie- und Konsumgüteraktien.

Renten

Die Turbulenzen an den Aktienmärkten lösten eine verstärkte Nachfrage nach Anleihepapieren aus, wodurch in der Folge die Kurse stiegen und die Renditen fielen. Die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen bewegte sich von 1,93% zu Monatsbeginn runter auf 1,66% per Ende Januar. Der REXP erlebte im Umkehrschluss einen wahren Höhenflug und schloss 1,8% höher. In diesem Maße profitierten jedoch nur Anleihen längerer Laufzeiten mit entsprechenden Laufzeitrisiken, wie ein Blick auf den REXP 2 Jahre mit einem vergleichsweise geringen Monatsergebnis von 0,3% zeigt.

Seitens der Europäischen Notenbank EZB gab es zum Jahresbeginn nochmals das Versprechen, den Leitzinssatz für einen ausgedehnten Zeitraum auf dem aktuellen Niveau (0,25%) oder sogar noch tiefer zu halten. Zudem wird innerhalb der EZB überlegt, mit welchen Mitteln gezielt das vor allem in Südeuropa noch sehr schwache Kreditgeschäft weiter angekurbelt werden kann. Alles in allem ist die Finanzkrise insbesondere in Europa noch nicht vorbei und die Notenbank steht weiterhin mit allen erdenklichen Hilfsmitteln bereit.

Bei der amerikanischen Notenbank FED gab es im Januar personelle Bewegung: Zum Monatsende wechselte der Vorsitz planmäßig von Ben Bernanke zu Janet Yellen, von der jedoch eine Fortführung der bisherigen geldpolitischen Linie zu erwarten ist. Dies bedeutet – analog zur EZB – eine Fortführung der Niedrigzinsphase, auch wenn vor dem Hintergrund der sich stetig verbessernden US-Konjunktur die im Dezember begonnene, schrittweise Reduzierung der Anleihekäufe („Tapering“) fortgesetzt werden soll.

Inflation

Nachdem sich die Teuerungsraten in Deutschland und auch in Europa rund um die Marke von einem Prozent eingependelt haben, kommen die ersten warnenden Stimmen zu Deflationsgefahren auf. Die Notenbank greift dieses (in Deutschland vielen unbekannt) Schreckgespenst gerne auf und hat somit die beste Rechtfertigung für die oben beschriebene Niedrigzinspolitik. Da seitens der Rohstoffpreise eher mit nachlassendem Druck auf den Preisanstieg

zu rechnen ist, wird die Inflationsrate wohl vorerst auf den aktuellen Niveaus verharren.

Rohstoffe

Der Goldpreis konnte von der gestiegenen Unsicherheit am Aktienmarkt profitieren und notierte zum Monatsende bei 1.245 USD je Feinunze, womit der Kurs 3,2% (in USD, 5,4% in EUR) auf Monatsicht anstieg. Im gesamten war der Rohstoffmarkt sehr durchwachsen; gleichwohl konnte der marktweite CRB Rohstoff-Index im Januar um 1,1% (in USD) zulegen.

Ausblick

Der Januar hat einen Vorgeschmack auf die für 2014 zu erwartende erhöhte Volatilität geboten, die aus den gestiegenen Kurs- und vor allem Bewertungsniveaus der Aktienmärkte in Kombination mit den noch ungelösten Problemen der Finanzkrise resultieren kann. Wie vor wenigen Wochen im Jahresbericht ausführlich dargelegt wurde, muss in einem solchen Umfeld sehr sorgfältig mit der Aufnahme von Risiken umgegangen werden. Aufgrund zusammengeschmolzener Risikoprämien und absolut niedriger Zinsen gilt dies insbesondere für die Rentenmärkte, wo in einigen Marktbereichen die Bewertungsspielräume ausgeschöpft erscheinen und Risiken nicht mehr adäquat vergütet werden.

Im Blickfeld: Nahrungsmittelunternehmen als konservative Aktienanlage

Steigende Weltbevölkerung, schrumpfende Agrarflächen und Mangelernährung: Diese drei Punkte beschreiben prägnant die Kernthemen, die die Nahrungsmittelbranche charakterisieren. In diesem Kontext haben wir bereits vor 18 Jahren den Fonds OP Food ins Leben gerufen, der sich ausschließlich auf Investitionen in Unternehmen fokussiert, die durch ihre strategische Ausrichtung vom steigenden Volumen der Nahrungsmittelbranche, von der stark zunehmenden Nachfrage aufgrund steigender Bevölkerungszahlen und den tendenziell steigenden Lebensmittelpreisen profitieren. Wir distanzieren uns jedoch explizit von Spekulationen auf Grundnahrungsmittel wie Mais oder Getreide und deren zukünftige Ernteerträge.

Aller Voraussicht nach, wird die Weltbevölkerung bis zum Jahr 2050 um weitere 30% auf 9,5 Milliarden Menschen wachsen. Das wird die Nachfrage nach Lebensmitteln unweigerlich vorantreiben.

Doch nicht nur die Größe der Nachfrage wird zunehmen, auch verschieben die Menschen ihr Konsumverhalten immer weiter zu Gunsten qualitativ höherwertiger Lebensmittel. Damit gehen vor allem höhere Margen bei den produzierenden Nahrungsmittelunternehmen einher. Hinzu kommt, dass sich seit vielen Jahren die Schere zwischen Nahrungsmittelnachfrage und den zum Anbau zur Verfügung stehenden

Agrarflächen ausweitet. Die weltweit pro Kopf verfügbare Fläche für den Lebensmittelanbau hat sich in den vergangenen 50 Jahren halbiert.

Tendenziell sind Nahrungsmittelhersteller von diesen globalen Trends begünstigt. Dies beruht beispielsweise auf der Entwicklung von Functional Food, d.h. Nahrung mit Ergänzungsmitteln um einer Mangelernährung vorzubeugen, auf dem kontinuierlich wachsenden Markt für Milchprodukte in Asien, auf dem weltweit stetig steigenden Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch oder aber auf einer aussichtsreichen Positionierung in dem Wachstumsmarkt schlechthin – Spezialnahrung für Senioren, Kranke und Säuglinge. Selbst höhere Rohstoffpreise haben nahezu keinerlei Einfluss auf die Margen der Lebensmittelhersteller. Ihre Preissetzungsmacht und die Tatsache, dass die Bevölkerung ihre Nachfrage nach Lebensmitteln nie zu Lasten anderer Konsumgüter reduzieren würde, unterstützen die zukünftigen Gewinnerwartungen.

Der Nahrungsmittelmarkt umfasst ein jährliches Volumen von circa 5 Billionen Dollar. Hierbei behaupten sich vor allem große Unternehmen wie beispielsweise Nestlé, aber auch jene, die eine besondere Nische für sich entdeckt haben und im Stillen zum Weltmarktführer aufsteigen konnten, wie zum Beispiel Viscofan mit der Produktion von Wurstpellen.

Eine Anlage in den Megatrend 'Demographischer Wandel' über Nahrungsmittelaktien ist daher unabdingbar. Seit wir uns das erste Mal vor fast 19 Jahren

diesem Thema gewidmet haben, lag unser Fokus stets auf besonders substanzstarken Unternehmen. Wir investierten daher vornehmlich in Firmen, die für die beschriebene Entwicklung exzellent aufgestellt sind und die dem steigenden Wettbewerb souverän und mit soliden Unternehmenszahlen begegnen können. Grundsätzlich gilt die Nahrungsmittelbranche als stark konjunkturresistent und geprägt von einem zunehmenden Konzentrationsprozess bei den Unternehmen.

Da wir als Anleger mit konservativer Ausrichtung investieren wollen und von einer sich wandelnden Welt und einer sich ändernden Demographie profitieren möchten, sind Nahrungsmittelaktien unseres Erachtens eine fundierte Ergänzung für das Portfolio.

04. Februar 2014

Rechtliche Hinweise

Diese Darstellung wird nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtungen zur Verfügung gestellt. Alle Informationen in dieser Darstellung beruhen auf sorgfältig ausgewählten Quellen, die für zuverlässig erachtet wurden. Die GS&P Gruppe garantiert jedoch nicht für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Genauigkeit. Alle hier dargestellten Meinungsäußerungen geben lediglich eine Einschätzung des Verfassers/ der Verfasser wieder, die nicht notwendiger Weise der Meinung der GS&P-Gruppe entsprechen muss. Empfehlungen und Prognosen stellen unverbindliche Werturteile zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Darstellung dar. Diese können sich in Abhängigkeit von wirtschaftlichen, politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen jederzeit ändern. Der Autor / die Autoren behält / behalten sich deshalb ausdrücklich vor, in der Darstellung geäußerte Meinungen und Aussagen jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Jedwede Haftung und Gewähr aus dieser Darstellung wird vollständig ausgeschlossen.

Diese Darstellung stellt weder ein öffentliches Angebot, noch eine explizite Aufforderung zum Erwerb von Wertpapieren, Fondsanteilen oder sonstigen Finanzinstrumenten dar. Eine Investmententscheidung bezüglich irgendwelcher Wertpapiere, Fondsanteile oder Finanzinstrumente sollte auf Grundlage einschlägiger Verkaufsdokumente (wie z.B. Prospekte) erfolgen und auf keinen Fall auf Grundlage dieser Darstellung.

Die in dieser Darstellung aufgeführten Inhalte können für bestimmte Investoren ungeeignet oder nicht anwendbar sein. Sie dienen lediglich der eigenverantwortlichen Information und können eine individuelle Beratung nicht ersetzen. Die GS&P-Gruppe kann andere Publikationen veröffentlicht haben, die der in dieser Darstellung vorgestellten Information widersprechen oder zu anderen Schlussfolgerungen gelangen. Diese Publikationen spiegeln dann andere Annahmen, Meinungen und Analysemethoden wider. Dargestellte Wertentwicklungen der Vergangenheit können nicht als Maßstab oder Garantie für eine zukünftige Wertentwicklung herangezogen werden. Eine zukünftige Wertentwicklung wird weder ausdrücklich noch implizit garantiert oder zugesagt.

Der Inhalt dieses Dokuments ist geschützt und darf ohne die vorherige schriftliche Genehmigung und Zustimmung der GS&P-Gruppe weder kopiert, veröffentlicht, übernommen oder für andere Zwecke in welcher Form auch immer verwendet werden.

Copyright 2013, Grossbötzl, Schmitz und Partner